Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 11 (1957)

Heft: 2

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

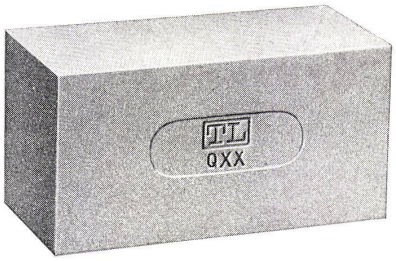
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

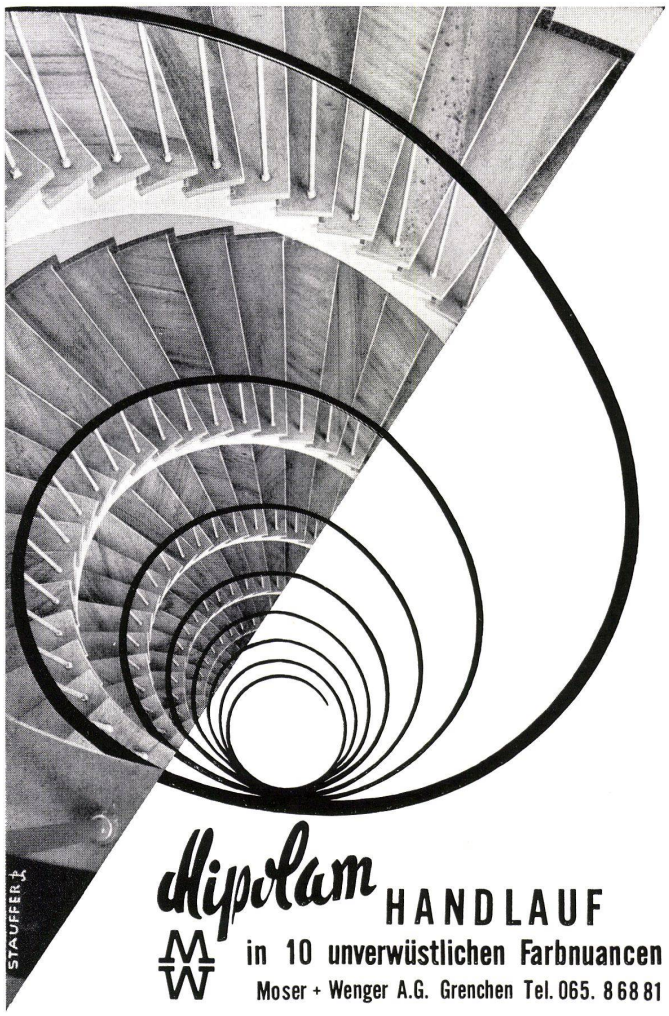
TL

Steinzeug-Bodenplatten
in verschiedenen Farben



Feuerfeste Produkte

Tonwerk Lausen AG



B. Lauterburg: Die Montage von Stahlbauten verlangt enge Zusammenarbeit zwischen Architekt und Ingenieur in der Planung, Wahl des günstigen Bindemittels und Anwendung von leistungsfähigen Geräten und Hebewerkzeugen.

cv

Vortragstagung an der ETH Zürich über «Aktuelle Probleme der Hauswirtschaft»

Viele – Beteiligte wie Unbeteiligte – haben für die «Aktuellen Probleme der Hauswirtschaft» nur ein mokantes Lächeln übrig. Was sind das schon für aktuelle Probleme, mit denen sich eine Hausfrau abzugeben hätte? Sie soll keine Probleme suchen, wo keine zu finden sind; sie soll zupacken und zusehen, daß sie mit ihrem Arbeitspensum bis zum Abend fertig wird. Das Arbeitspensum ist groß, die Müdigkeit steigt, die Unlust siegt. Was tut man, oder – was sollte man tun, um den Hausfrauen ihre Arbeit zu erleichtern? Verschiedene Institutionen unseres Landes befassen sich mit der systematischen Bearbeitung dieses Fragenkomplexes, und zwar mit dem Zweck, die Arbeit der Hausfrau durch geeignete Mittel und Methoden rationeller und das Zusammenwirken von Produzent, Handel und Konsument auf dem Gebiete der Hauswirtschaft ersprießlicher zu gestalten. In diesem Zeichen stand die Vortragstagung über «Aktuelle Probleme der Hauswirtschaft» an der ETH in Zürich. Nach der einleitenden Ansprache von Professor W. Denzer, Direktor des Betriebswissenschaftlichen Institutes der ETH, sprach Professor Dr. E. Küng, Handelshochschule St. Gallen, über die volkswirtschaftliche Bedeutung des Haushaltes. Über die Probleme des heutigen Haushaltens referierte Frau G. Caprez aus Kilchberg bei Zürich. Die Anforderungen an die Hausfrau sind groß. Durch maßvolle Rationalisierung des Haushaltes kann sie Kräfte sparen, die der Familie zugute kommen. Professor Dr. A. Engeler, Eidg. Materialprüfungs- und Versuchsanstalt St. Gallen, gab Aufschluß über die vielseitigen Material- und Gebrauchswertprüfungen. Prüfungsarbeit bedeutet Präzisionsarbeit. Ehe das Prüfgut mit dem Gütezeichen versehen wird, wird es auf Material, Haltbarkeit und seine Anwendung hin gründlich untersucht.

«Der Energieverbrauch der Hausfrau kommt der des Mannes gleich, d. h. eine Hausfrau verbraucht täglich 3000 Kalorien.» Mit dieser Feststellung, die der Direktor des Institutes für Hygiene und Arbeitsphysiologie der ETH, Zürich, als Einleitung zu seinem Referat über physiologische Gesichtspunkte zur Hausfrauenarbeit machte, hatte Professor Dr. med. E. Grandjean bereits die Aufmerksamkeit aller Zuhörerinnen. Der Hausfrauenberuf ist am verbreitetsten, die Hausfrauenarbeit ist beschwerlich. Welch anderer Beruf weist 60 und mehr Arbeitsstunden pro Woche auf? Das Familienglück hängt weitgehend von der Gesundheit der Hausfrau ab. Es ergibt sich daraus, daß alles zu unternehmen ist, um ihr die Arbeit zu erleichtern. Ermüdungserscheinungen und Rückenschmerzen können bei richtiger Arbeitshaltung weitgehend eliminiert werden. Voraussetzung dazu ist, daß die Küchengeräte so beschaffen sind, daß ein möglichst guter physiologischer Wirkungsgrad erreicht wird. Der Arbeitsplatz selbst muß richtig beleuchtet sein. Wo ist dies heute der Fall? Ein weiterer Faktor ist die harmonische Farbgebung der Arbeitsräume. Es wurde festgestellt, daß durch richtige Anwendung von kontrastierenden Farben eine wesentliche Erhöhung der Arbeitsleistung und -freude erzielt werden kann.

Am Nachmittag wurde die Tagung fortgesetzt mit einem Referat von Dipl.-Ing. W. Bloch, Leiter des Arbeitswissenschaftlichen Laboratoriums des Betriebswissenschaftlichen Institutes der ETH Zürich, über die Arbeitstechnik im Haushalt. Rationalisieren heißt, bei kürzerer Arbeitszeit mit geringerem Kraftaufwand mehr und besser produzieren. In Schweden, in Deutschland und in Amerika wird die Rationalisierungsforschung sehr intensiv betrieben. Verschiedene Institutionen befassen sich auch in der Schweiz mit der Bearbeitung dieses Fragenkomplexes. Es wurden Normen ausgearbeitet – zum Teil wurden sie auch von ausländischen Forschungsinstituten übernommen – für die günstigste Anordnung der sanitären und elektrischen Anlagen, für die gute Zugänglichkeit in den Schränken, für die Höhen und Tiefen des Arbeitsplatzes und der Tablare, für die Griffbreite und für den nötigen Durchgangsraum. Und last, but not least wurde auch in diesem Referat der Einfluß der harmonischen Farbelemente betont.

Architekt H. Fischli, Direktor der Kunstgewerbeschule der Stadt Zürich, bewies uns mit seinem Beitrag des Architekten zum Haushalten und Wohnen einmal mehr, daß die Architekten ihren eigenen Weg gehen, ohne sich allzuviel um die Wünsche der Mieter zu kümmern. Allerdings muß man sich auch fragen, was die Bauherren dabei für eine Rolle spielen. Junge Architekten sehen in erster Linie ihr Werk. Amerikanische Muster werden in unser kaltes Klima übertragen (vielleicht winkt eine Publikation), und der Bauherr ist der Leidtragende. Es ist deshalb wichtig, sich erst mit den Gepflogenheiten der zukünftigen Bewohner vertraut zu machen, ehe man eine Skizze abliefert. Daraus ergibt sich als logische Konsequenz, von innen nach außen zu bauen. Der Wunsch, ein Einfamilienhaus zu besitzen, ist im allgemeinen groß. Auch bei der Standardisierung der Mietshäuser könnte dem Wunsche nach Abgeschlossenheit Rechnung getragen werden, indem die zu mietende Wohnung jeweils nur aus einem großen Raum nebst den nötigen Installationsräumen zu bestehen hätte. Die Aufteilung des Raumes in Einzelzimmer würde der Mieter selbst vornehmen mittels standardisierter Wand- und Einbauelemente. Heute erscheint diese Idee utopisch, in 30 Jahren werden wir feststellen müssen, daß wir um 30 Jahre zurück sind. So ungeheure Fortschritte auf dem Gebiete der Industrie auch gemacht werden, der Sektor Häuserbauen hält nicht Schritt. Zum Schluß sprach Frau E. von Burg, Leiterin des Schweiz. Institutes für Hauswirtschaft Zürich, über Sinn und Zweck dieser Institution, welche erst vor kurzem geschaffen wurde. Dieses Institut nimmt die Vermittlerrolle zwischen Produzent und Hausfrau ein. Ein Beratungsdienst ist ihr angegliedert, wo die Hausfrau Erkundigungen über die Anwendung und Zweckmäßigkeit der verschiedenen auf den Markt kommenden Mittel, Apparate und Gebrauchsgegenstände einholen kann. Selbst wenn ein Arbeitsbehelf mit dem Gütezeichen versehen ist, heißt es noch nicht, daß ihn auch die Hausfrau akzeptiert. Hier Mittel und Wege zu finden, die Hausfrauen aufzuklären oder den Produzenten Wünsche und Erfahrungen zu unterbreiten, ist mit die Aufgabe des Schweiz. Hauswirtschaftsinstituts.

Summa summarum ist zu sagen: Die Prüf- und Beratungsstellen leisten hinsichtlich der Ernährungsforschung, der Konsumgüterversorgung durch Industrie und Handel, der rationellen Haushaltführung, der Arbeitsphysiologie u.a.m. viel. Wie aber steht es mit der Wohnungsgestaltung? Wo werden die Studien – wie sie oben erwähnt wurden – beim Ausbau unserer Mietshausküchen verwertet? Unsere Küchen sind beige gestrichen, die Anordnung der Apparate und festen Einrichtungen so, wie sie am wenigsten Kosten verursachen, die obersten Tablare nur mit bizarren Körperverrenkungen erreichbar. Es wäre zu wünschen, daß die Bestrebungen des Betriebswissenschaftlichen Instituts und des Institutes für Hauswirtschaft auch bei unseren Architekten Gehör fänden. Das Ergebnis wird sein: eine ausgeglichene Frau und Mutter und zufriedene Mieter.

n.z.

Kongresse und Tagungen während der Interbau Berlin 1957

Vorläufiger Veranstaltungskalender

Beim Verkehrsamt Berlin haben bisher folgende Organisationen Kongresse, Tagungen und andere Veranstaltungen für die Zeit der «Internationalen Bauausstellung Berlin 1957» (6. Juli bis 29. September) angemeldet:

Laubhölzer
Nadelhölzer
Exoten
Sperrplatten
Tischlerplatten
Türen
Pavatex
Grisotex
Novopan

Holzhandlung

Ihr Einkauf vereinfacht durch grosse Auswahl

Heinrich Grob & Co

Tavapan
Spasoplatten
Ultrapas-
Kunstharzplatten
Furniere
Leime

Zürich 23
Röntgenstrasse 25
Telefon 051 - 42 41 41
Bern 22
Wankdorffeldstr. 68
Telefon 031 - 8 96 01

256

Juli 1957
Arbeitsgemeinschaft der Landesplaner der Bundesrepublik Deutschland.
Bund Deutscher Architekten (Bundestagung 1957).
Bund Deutscher Baustoffhändler (Jahrestagung).
Bundesinnungsverband des Elektrohandwerks (Mitgliederversammlung).
Hauptverband der Deutschen Bau-Industrie e. V.
Internationaler Verein für öffentliches Verkehrswesen (Jahreskongreß).
Verband der Großhändler für Zentralheizungsbedarf e.V. (Mitgliederversammlung).
Vereinigung der Fachhändler für Rohrleitungs- und sanitären Installationsbedarf.
Zentralverband Wärme-, Lüftungs- und Gesundheitstechnik e. V.
15. bis 22. 7.
Zentralverband der Deutschen Haus- und Grundbesitzer e. V.

August 1957 19. bis 21. 8.
UIA-Commission de l'habitat
UIA-Commission de la recherche dans l'Industrie du Bâtiment
UIA-Exekutiv-Komitee

September 1957 3. bis 5. 9.
Forschungsgesellschaft für das Straßenwesen e. V.
6. bis 10. 9.
Kirchentagung, 9. Tagung für evangelischen Kirchenbau.
2. Hälfte
Arbeitsgemeinschaft der Bau-Berufsgenossenschaften.
Evangelisches Siedlungswerk in Deutschland e. V.
Fachnormenausschuß Bauwesen (FNBAU).
Hauptverband der Deutschen holzverarbeitenden Industrie.
Verband Deutscher Binnenhäfen (Hafentagung).
Verband freier Wohnungsunternehmen (Verbandstagung).
Internationale Konferenz für Wohnungswesen und Städtebau 1957, Deutscher Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumplanung e. V.
16. bis 23. 9.
Allgemeiner Deutscher Bauvereinstag 1957, Gesamtverband Gemeinnütziger Wohnungsunternehmen, Köln (Rhein).
16. bis 23. 9.
Tagung des Deutschen Beton-Vereins.
18. bis 20. 9.
42. Deutscher Geodätentag – Deutscher Verein für Vermessungswesen e.V.
23. bis 27. 9.
Deutscher Normenausschuß (DNA).
Tagung des Hauptausschusses des Deutschen Städtetages.

Buchbesprechungen

S. Giedion
Architektur und Gemeinschaft
Rowohlt Verlag, Hamburg 1956
147 Seiten mit vielen Abbildungen

Giedion ist mit einem neuen Büchlein gekommen, diesmal auf deutsch. Der Diminutiv bezieht sich nun keineswegs auf den Inhalt. Der berührt im Gegenteil brennende Fragen unserer zeitgenössischen Architektur. Ja gerade der Nachweis des «zeitgenössischen» ist eine von diesen. Insbesondere für die junge Generation unter uns, jene unter 40, die in der dunklen Zeit der geistigen Isolierung und teutonischen Inzucht aufgewachsen sind. In essayhaft-lockerer Darstellung läßt Giedion den Scheinwerfer seines Intellektes über die verschiedenen Gebiete unseres künstlerischen, technischen und sozialen Schaffens spielen. Aber keineswegs «kühl bis ans Herz hinan»; er engagiert sich als Mensch, er bekennt. Was Köstler für die Politik nachgewiesen, wird hier überzeugend für das künstlerische Schaffen dargestellt: nämlich jener unglückselige Zwiespalt zwischen unseren bis zur Perfektion hochgezüchteten intellektuellen Fähigkeiten einerseits und unserer emotionellen Unsicherheit und Frigidität andererseits. Unter diesem Aspekt wird das Verhältnis von Künstler und Publikum, von Bauherr und Architekt, von Mensch und Gesellschaft betrachtet und schon im Buchtitel liegt dieser aktuelle Konflikt. «Für das, was aus der Tiefe einer Zeit an Neuem entsteht, – fehlt die innere Bestätigung... Die Maschinerie wird tobsüchtig und die Allgemeinheit verroht.» (S. 13.)
Unserer Zivilisation fehlt «der Begriff der Ruhe, der seelischen Entspannung», mit andern Worten die Bestätigung durch das Gefühl, in dieser technischen Welt auch wirklich zu Hause zu sein. – Die gespaltene Persönlichkeit als Resultat.

möbel · lampen · textilien
ausstellung und verkauf
bei teo jakob bern gerechtigkeitsgasse 23 · prospekt
nach anfrage · lieferungen
ganze schweiz · tel. 3 53 51

die neuen möbel

in bern